

Doris Katz und ihre Familie auf der Flucht vor dem Holocaust

Ein herzerweichender Brief vom 16. November 1938 an das Kinderkomitee in Amsterdam bat um die Aufnahme der vierzehnjährigen Doris Katz aus Michelsstadt. Die Familie sei schon seit einiger Zeit sehr arm und auf die Unterstützung eines Bruders der Frau angewiesen. Dieser, Otto Reichhardt, habe selbst Frau und Kinder und da *seine Sachen* zerstört wurden und er selbst eingesperrt wurde, seien nun beide Familien mittellos.¹⁾

Den Brief hatte ein Vetter von Doris geschrieben, der seit Oktober 1933 mit seiner Frau in Amsterdam lebte. Heinz Joseph, 26 Jahre alt, war der Sohn von Ernst Joseph und Louise, geb. Reichhardt, der Lieblingsschwester von Doris' Mutter Lina. Heinz hatte nach dem Abitur in Dorsten im Sommersemester 1931 in Köln ein Medizinstudium begonnen und war Mitglied einer jüdischen schlagenden Verbindung geworden. Er setzte sein Studium im Sommersemester 1932 in Königsberg fort, wo er Friedel Sternfeld aus Rügenwalde kennenlernte. Nach dem Abbruch seines Studiums zog er nach Berlin und absolvierte eine Fotografenlehre im Fotostudio der Schule Reimann, Priv. Kunst- und Kunstgewerbe-Schule in Schöneberg. Da Albert Reimann jüdische Eltern hatte, umstellte die SA im Sommer 1933 die Schule und hinderte Lehrer und Schüler am Betreten. Das war für

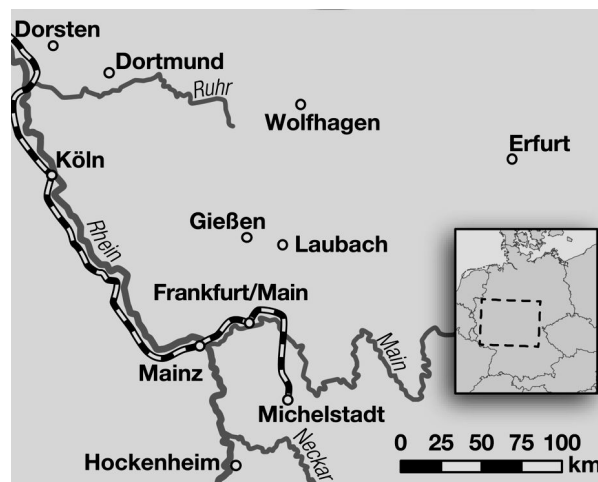
Heinz Joseph ein Signal. Er war zu keinen Zugeständnissen an die Nazis bereit. Er erhielt die Einreisegenehmigung für die Niederlande, weil er seinen Lebensunterhalt verdienen konnte und eröffnete in Amsterdam das *FOTO-STUDIO HEJO*. Die *P.C. Hoofstraat 142, Telefoon 29264, AMSTERDAM-ZUID*²⁾ war eine sehr gute Adresse. Ehefrau Friedel arbeitete als Schneiderin.³⁾

In einem Brief vom 24. November 1938 versicherte Heinz Joseph dem *Comitee voor Hulp aan Buitenlandse Kinderen* (Hilfskomitee für ausländische Kinder) Amsterdam, dass die Familie einverstanden war, dass Doris Katz in den Niederlanden nicht privat unterkam, sondern vorerst in einer offiziellen Einrichtung lebte, bis sie mit ihren Eltern in ein anderes Land weiterreisen könne. Für die Einreise in die Niederlande benötigte Doris Katz einen Ausreisepass, ein Foto und ein ärztliches Attest. Die Reisekosten übernahm ein Dr. Keesing in Amsterdam.⁴⁾

Doris Katz wurde am 28. November 1938 in Michelsstadt polizeilich abgemeldet. Die Eltern segneten ihr Kind zum Abschied. Sie legten Doris die Hände auf den Kopf und sprachen die traditionellen Worte: *Es segne dich der Ewige und behüte dich. Es lasse der Ewige dir sein Angesicht leuchten und begnadige dich. Es wende*

der Ewige Dir sein Angesicht zu und gebe Dir Frieden.⁵⁾ Die Eltern hatten alles Menschenmögliche für ihr einziges Kind getan. In Frankfurt konnte Doris bei Tante Emma Schneider wohnen, der jüngeren Schwester ihres Vaters. Onkel Georg war Friseur. Vetter Herbert wurde als *Halbarier* noch Ende Februar 1938 mit Genehmigung des Gauleiters Jakob Sprenger am Institut für vegetative Physiologie der Universität Frankfurt am Main promoviert.⁶⁾

Hugo Katz hatte eine ältere und eine jüngere Schwester, alle waren zwischen 1880 und 1885 in Laubach geboren und in Gießen aufgewachsen. Doris' Mutter Lina Katz, eine geborene Reichhardt, hatte drei ältere Brüder und zwei ältere und zwei jüngere Schwestern. Alle acht Kinder von Jakob und Sophie Reichhardt, geborene Stern, waren zwischen 1874 und 1890 in Wolfhagen zur Welt gekommen und hier aufgewachsen. Alle Geschwister halfen einander, erst recht unter den erschwerten Bedingungen der Entrechtung und Verfolgung. Die Fürsorgestelle der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und der Hilfsverein der deutschen Juden⁷⁾ organisierten die Beförderung von Kindern nach Holland, deren spä-



Wohnorte der Familien Katz und Reichhardt; Eisenbahnlinie von Michelstadt in die Niederlande.
Kartographie: F. v. Reumont, Köln



Doris Katz
nach ihrer Ankunft
in Amsterdam,
Dezember 1938.
www.dokin.nl

tere *Weiterwanderung* möglichst gesichert sein sollte.⁸⁾ So fuhr Doris Katz mit einem der ersten Transporte nach Amsterdam. Alle Kinder trugen ein Namensschild um den Hals. Erlaubt waren ein Koffer, eine Tasche, zehn Reichsmark, eine Fotografie. Verboten waren Spielsachen und Bücher. Vom Frankfurter Hauptbahnhof zog eine große Dampflokomotive den Zug über Mainz, am Rhein entlang, nach Köln. Die rheinische Großstadt war zu einem Fluchtort der Reichhardts geworden. Großmutter Sophie, vier Tanten und drei Onkel wohnten dort. Der Zug mit Doris fuhr weiter. Spätestens bei der Grenzkontrolle in Emmerich wurden Wert-sachen beschlagnahmt. Beim ersten Halt hinter der Grenze bekamen alle Kinder eine unvergessliche Tasse heißen Kakao und ein *lecker Butterbrot*.⁹⁾

Auf eine niederländische Karteikarte sind mit Schreibmaschine die Personalien von Doris Katz und die ihrer Eltern getippt. Bis April 1940 sind für Doris fünf Anschriften eingetragen. Die Religionsangabe lautet: *Ort. Isr.*, d. h. jüdisch-orthodox.¹⁰⁾ In den Niederlanden wurde in allen Unterkünften für jüdische Flüchtlinge kosher gekocht, um religiösen Konflikten vorzubeugen. Am Beginn standen vier Wochen Quarantäne. Doris Katz lebte ab dem 7. Dezember 1938 in Amsterdam, Zeeburgerdijk 321, außerhalb der Stadt nahe der Zuiderzee. Die Amsterdamer Quarantäne war 1918 für kranke Auswanderer nach Nordamerika erbaut und umfasste Portiersloge, Kommandantur, Schwesternhaus

und Synagoge. In zehn Holzbaracken gab es 164 Schlafplätze in Doppelstockbetten. Am 28. November 1938 wurde die erste Gruppe von Flüchtlingskindern aus Deutschland aufgenommen. Gleichzeitig wurden erwachsene Flüchtlinge mit Einreisevisum für Palästina aufgenommen. Die Baracken waren zugig und kaum geheizt. Draußen war es kalt und feucht. Ein Mädchen aus Duisburg, zwei Jahre älter als Doris, beschrieb die ersten Nächte: Sie wachte auf und wusste nicht, wo sie war, ein Mädchen schrie im Traum, eines seufzte, sprach, weinte. Es war ganz dunkel. Die Rotkreuz-Metallbetten quietschten. Das Stroh im Strohsack blieb nicht in der Mitte, der Rücken lag auf hartem Holz. Auf die kalte Toilette mochte sie nicht gehen, unter der wollenen Schlafdecke war es warm.¹¹⁾ Der Tagesablauf war streng geregelt, alles hatte seine Zeit: Aufstehen, Waschen, Betten machen, Frühstück, Putzen, Mittagessen, Abendessen, zu Bett gehen je nach Alter. Nachtruhe galt für alle. Es gab Tage für das Baden. Das Essen kam in großen Metallbehältern und schmeckte metallisch. Ein Mädchen aus Hannover, gut vier Jahre jünger als Doris, beschrieb es: Alle mussten in einer Reihe anstehen und erhielten einen Schlag dicke, gelbglänzende Hühnersuppe, beinahe ungenießbar. Die Mädchen waren nicht hungrig genug, um sie gerne zu essen. Sie dachten an die warme gemütliche Küche zu Hause.¹²⁾ Es gab Zeiten für die Postausgabe. Doris bekam sicher Post von ihrer Mutter. Briefeschreiben war das Mittel, in Verbindung zu bleiben. Es gab Besuchszeiten. Konnten Heinz und Friedel Joseph ihre Kusine besuchen? Die Eltern von Doris Katz hatten noch kein Exilland gefunden, konnten Michelstadt noch nicht verlassen; so ging Doris Katz am 10. Januar 1939 mit einem Transport nach Ruinen (Hoogeveen). Das Noorderhuis am Toldijk D 155 war ein neues Gebäude der *Centraal Genootschap Voor Kinderherstellings- en Vakantie kolonies* (Zentrale Genossenschaft für Kinder-Rekonvaleszenz- und Ferien-Kolonien). Das große, helle, saubere, freundliche Haus stand im Winter leer und wurde dem Flüchtlingskomitee zur Verfügung gestellt. Es gab Platz für 90 Kinder. Das Personal wurde für die Öffnung im

Winter zurückgeholt. Die moderne Großküche wurde koscher gemacht. Das *Vluchtelingenbureau* lehnte einen Antrag von A. Keesing, Amsterdam, Kloveniersburgwal 113 ab, Doris Katz in seine Familie aufzunehmen. Der Bescheid *Lijst van Comite No 139 / M 114* lautete: *Louis¹³⁾ Katz, geboren 2.11.24, verblijft thans te Hoogeveen* (verbleibt jetzt zu H.). Damit kein Heimweh aufkam, wurden die Kinder den ganzen Tag beschäftigt. Morgens mussten sie ihre Betten bauen, wie es in Jugendherbergen üblich war. Sie erhielten sofort Sprachunterricht. Der erste Satz auf Niederländisch lautete: *Jan is al wakker* (Jan ist schon wach). Im Februar 1939 brach Diphtherie aus. Die erkrankten Kinder kamen ins nächste Krankenhaus. Auch Doris. Ihre Karteikarte erhielt zwei Stempel. Am 27. Februar starb ein Mädchen, Irene Lion aus Wesel,¹⁴⁾ ein halbes Jahr jünger als Doris und mit ihr schon in der Quarantäne in Amsterdam.

Im April 1939 wurden alle Kinder aus Ruinen in andere Heime gebracht.¹⁵⁾ Ab 20. April 1939 war Doris Katz in der dritten Flüchtlingsunterkunft, in Soesterberg,



Aufenthalte der Doris Katz in den Niederlanden.
Familie Joseph wohnte in Rotterdam und Apeldoorn.
Kartographie: F. v. Reumont, Köln

Amersfoortsestraat 91. Das Haus war 1920 erbaut worden als Sommerlager des *Centraal Comité voor Protestantisme* (Zentralkomitee für Protestantismus) in Utrecht. Vom 24. Dezember 1938 bis November 1939 waren hier jeweils etwa 100 Flüchtlingskinder aus dem Großdeutschen Reich untergebracht. In einem Gebäude befand sich ein Gemeinschaftsraum und ein Mädchenschlafsaal, in einem anderen waren ein Schlafsaal für Jungen, noch ein Mädchenschlafsaal und die Kantine. Im dritten Gebäude war die Schule eingerichtet. Um 7 Uhr wurde geweckt, um 8 Uhr gab es Tee und Brote, danach war Unterricht. Nach dem Mittagessen um 12.30 Uhr fand von 14 bis 16 Uhr wieder Unterricht statt. Zum Abendessen um 17 Uhr gab es zum Käse- oder Marmeladenbrot eine Orange, eine Banane oder einen Apfel. Ab 21 Uhr war Bettruhe.¹⁶⁾

Im Mai 1939 verließen Heinz und Friedel Joseph Europa. Auf dem Ozeandampfer Kerguelen der Chargeurs Reunis reisten sie von Le Havre nach São Paulo. Auf der Karteikarte für Doris Katz ist unten auf die Rückseite getippt: *Pas geldig tot Mei 1939*, d. h. Pass gültig bis Mai 1939. Handschriftlich ist angefügt: *Afgeloopen. Noog geen uitzicht voon ouders op emigr. Geen geld*, d. h. Abgelaufen. Noch keine Aussicht der Eltern auf Emigration. Kein Geld.

Ab 19. Juli 1939 war Doris Katz in der Quarantaine Beneden Heijplaat, Rotterdam-West, Barak D-E. Bei der Eröffnung 1934 war es die modernste Quarantäneeinrichtung der Welt und konnte etwa 275 Menschen aufnehmen. Von Dezember 1938 bis November 1939 wurden hier Flüchtlinge untergebracht, Erwachsene und Jugendliche. Das Gelände lag weit außerhalb der Stadt direkt an der Maas. Große Schiffe fuhren vorbei. Hafenkräne und Docks waren in der Ferne zu sehen. Es gab ein Haus für den Leiter und die niederländischen Mitarbeiter, ein Küchengebäude, ein Badehaus und in der Mitte ein Kesselhaus mit einem hohen Schornstein. Fünf Backsteinbaracken waren jeweils in zwei Schlafsäle aufgeteilt, zwischen denen sich ein gemeinsamer Ess- und Aufenthaltsraum befand.¹⁷⁾

Doris Katz wechselte Briefe mit Mitschülerinnen von der Jüdischen Bezirksschule Höchst (Oktober 1935 bis 9. November 1938). Das wurde schwieriger. Großbritannien hatte am 3. September 1939 dem Deutschen Reich den Krieg erklärt, weil sich die Wehrmacht nicht aus Polen zurückzog. Hannah und ihre Mutter Margarete Oppenheimer reagierten sofort auf die Postsperre und baten Doris, die Post zwischen Mannheim und England zu vermitteln. Doris erfüllte diese Aufgabe gerne und gewissenhaft.¹⁸⁾ Alle Post der Flüchtlinge wurde vor dem Absenden im Heim gelesen. Es hätte sich aber auch kaum jemand in einem Brief beklagt, um dem Empfänger nicht das Herz noch schwerer zu machen, als es durch die Lage und die Trennung sowieso schon war. Auf die Antwortkarte an Frau Oppenheimer vom 9. Oktober 1939 schrieb Doris Katz am Ende: *Bei mir ist Gott sei Dank alles in bester Butter und Schabbat Abend rief ich sogar meine Mutti mal an (R-Gespräch). Die Freude war natürlich sehr groß, wie Sie sich denken können.*

Doris war nun zehn Monate weg von zu Hause, als sie ihrer Mutter am Telefon zum Geburtstag gratulieren konnte. Lina Katz wurde am 8. Oktober 58 Jahre alt.¹⁹⁾ Sie war bei der Polizeilichen Meldebehörde Köln vom 2. bis 26. Oktober 1939 angemeldet als Besuch bei Sophie Reichhardt, ihrer Mutter, Hohenstaufenring 53/55.²⁰⁾ Am Hohenstaufenring 53/55 bewohnte Emil, der Älteste der Reichhardt-Geschwister, zwangspensionierter Postoberamtmann, eine Fünfstückwohnung²¹⁾ mit Fernsprechanchluss.²²⁾ Nach dem Tod seiner ersten Frau Frieda, geb. Löwenstein, heiratete Emil Reichhardt 1932 deren ältere Schwester Rahel. Seine Tochter Bertha hatte im Juni 1939 mit Ehemann Kurt Madelong in die USA auswandern können, via Panama-Kanal nach Los Angeles.

Die fünfundachtzigjährige Sophie Reichhardt war im Oktober 1934 mit ihrer ledigen Tochter Clara und der verheirateten Tochter Martha Klebe, deren Ehemann Samuel Klebe und Tochter Ulla aus dem heimischen Wolfhagen geflohen.²³⁾ Gemeinsam bezogen die Fünf in Köln eine Wohnung in der Venloer Straße 59. Das tradi-

tionsreiche Kaufhaus L. Reichhardt in Wolfhagen, Schützeberger Straße 27, hatten sie aufgeben müssen. Sie hatten die Gräber der Vorfahren, u. a. das Grab von Großvater Jakob Lazarus Reichhardt (03.01.1846-15.04.1926) und Großtante Malchen Stern (06.12.1836-26.08.1928) verlassen müssen. In Köln betrieb Samuel Klebe mit zwei Partnern eine Textil-Handelsgesellschaft an der Wollküche 20-24.²⁴⁾ Im Juli 1939 konnte Familie Klebe nach Kenia auswandern, wo sie in Kitale eine kleine Farm bewirtschaftete. Sophie und Clara Reichhardt zogen an den Hohenstaufenring. Dort beging Sophie Reichhardt, geb. Stern, am 6. September 1849 in Gütersloh geboren, ihren 90. Geburtstag mit ihren Kindern Clara, Emil, Otto und Anna mit Ehefrauen bzw. Ehemännern, aber ohne Enkelkinder.

Anna und Leopold Wertheimer hatten in Hockenheim das Kaufhaus Reichhardt, nun Adolf-Hitler-Straße 13, nach 17 Jahren aufgeben müssen. Das kinderlose Ehepaar hatte am 1. November 1937 in Köln-Lindenthal, Rückertstraße 1, eine schöne Wohnung bezogen.

Otto Reichhardt hatte sich am 20. März 1939 aus Michelstadt nach Köln abgemeldet, seine Ehefrau Milly war am 2. Juni 1939 gefolgt. – Sohn Erich war Bäcker geworden und im September 1934 nach Palästina ausgewandert. Sein Schwager Hellmut Stern behauptete später, wäre Erich ein Jahr länger im Kibbuz geblieben, hätte er seine Eltern aus Deutschland nachholen dürfen. Aber Erich heiratete und zog nach Rishon-le-Zion.²⁵⁾ – Tochter Änne wurde Ende Dezember 1936 von Bekannten nach New York mitgenommen. – Tochter Lotte kam von Frankfurt nach Köln zu den Eltern.

Was Kaufmann Otto Reichhardt (60) mit seiner Familie in Michelstadt widerfuhr, hätte kein zivilisierter Odenwälder Christenmensch im 20. Jahrhundert für möglich gehalten. Nach einem brutalen Raubüberfall auf das Kaufhaus Reichhardt und die Wohnung der Familie am Abend des 9. November 1938 und einem Schand- und Marter-Umzug durch die Gassen der Stadt zum Rathaus wurden die letzten Männer der Israelitischen Religionsgemeinde Michelstadt über Nacht in die kleine Arrestzelle im alten Rathaus gepfercht.²⁶⁾ Am nächsten Tag

wurden die Männer in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar verfrachtet. Die Fahrt auf dem offenen Lastwagen dauerte den ganzen Tag, so dass sie über Nacht bis zur Aufnahme warten mussten.²⁷⁾ Otto Reichhardt wurde am 5. Dezember entlassen, nachdem Mutter Sophie aus Köln Geld für eine Bahnfahrkarte überwiesen hatte. Zurück in Michelstadt schickte Otto Reichhardt die jüngste Tochter, Nachkömmling Gertrude, am 14. Dezember 1938 in das jüdische Kinderheim nach Beelitz, das von Sally Bein geleitet wurde, der mit Rebeka, geb. Löwenstein, verheiratet war.

Es ist nicht überliefert, was die Reichhardts in Köln während des Novemberpogroms erleben mussten. In Köln waren in der Frühe des 10. November 1938 alle sechs Synagogen niedergebrannt oder verwüstet worden. Jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden geplündert und demoliert.²⁸⁾ Aus Köln und Umgebung wurden etwa 800 Männer verhaftet, ins Gefängnis Klingelpütz oder die Provinzialarbeitsanstalt Brauweiler gesperrt. Nach einigen Tagen wurden einige der *Aktionsjuden* in Köln freigelassen, die Mehrzahl wurde per Eisenbahn ins Konzentrationslager Dachau transportiert.²⁹⁾ Anders als ihren Brüdern Carl Reichhardt in Dortmund und Otto Reichhardt in Michelstadt blieben Emil Reichhardt (64), Leopold Wertheimer (68) und Samuel Klebe (44) das Martyrium Konzentrationslager erspart.³⁰⁾

Carl Reichhardt (59), Weinhändler in Dortmund, war ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt worden. Er wurde erst am 23. Dezember 1938 entlassen.³¹⁾ Er musste mit seiner Frau nach England ausreisen.

Am 12. November 1938 nutzte der *Bevollmächtigte für den Vierjahresplan* die Novemberpogrome für drei einschneidende Verordnungen. Mit der Verordnung über eine Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit wurde die Zahlung von 100 Millionen Reichsmark eingefordert. Mit der *Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben* wurde Juden ab 1.1.39 der Betrieb von Einzelhandels-, Versandgeschäften oder Bestellkontoren sowie der selbst-

*ständige Betrieb eines Handwerks verboten. Und die Verordnung über die Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben verlangte von den jüdischen Besitzern, alle Zerstörungen an ihren Geschäften und Wohnungen während des Pogroms am 8., 9. und 10. November 1938 sofort auf eigene Kosten zu beseitigen. Etwaige Versicherungsansprüche wurden zugunsten des Reiches beschlagnahmt.*³²⁾ Diese Verordnungen wurden in den deutschen Tageszeitungen veröffentlicht. Es folgten Erlasse und Verordnungen, die die Durchführung regeln sollten. Wo noch etwas Vermögen vorhanden war, wurden Zahlungen erpresst. Damit hatten weder Hugo Katz, noch Otto Reichhardt in Michelsstadt,³³⁾ noch Samuel Klebe in Köln oder Carl Reichhardt in Dortmund eine Möglichkeit, ihre Geschäfte wieder zu eröffnen. Ende Dezember 1938 forderte das Reichsarbeitsministerium in einem geheimen Erlass die Arbeitsämter auf, *unverzüglich für die Beschäftigung arbeitsloser Juden bei öffentlichen und privaten Unternehmen zu sorgen (wobei auf ihre Absonderung von der Gefolgschaft zu achten ist), da sie sonst unter Umständen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müßten.*³⁴⁾

Die Kriegswirtschaft veränderte das Leben in Deutschland. Sofort wurden Beschränkungen in Kraft gesetzt, die für Juden noch einschneidender waren.

Am 4. September 1939 erlebten die Kölner den ersten Fliegeralarm. Irrtümlich beschoss die Flak eine Staffel deutscher Flugzeuge. In der folgenden Nacht wurde durch den Anflug alliierter Flugzeuge ein Fliegeralarm ausgelöst. Juden durften nur abgesonderte Luftschutzräume aufsuchen.

Was besprachen die Geschwister Reichhardt in den drei Oktoberwochen 1939 während des Besuches von Lina Katz in Köln? Erinnernten sie sich auch an hoffnungsfrohe Zeiten vor dem Ersten Weltkrieg in Erfurt, der großen thüringischen Handelsstadt in der Mitte Deutschlands, wo Otto Reichhardt von 1904 bis 1910 als *Commis* und zeitweise auch seine Schwestern Anna (als Schneiderin) und Lina und Martha gearbeitet hatten.³⁵⁾

Am 22. Oktober 1939 schrieb Doris Katz an Frau Oppenheimer: *Die Quarantaine ist jetzt nur noch dem Namen nach Quarantaine. Da sie sich gut für diesen Zweck eignet u. frei war, kamen Flüchtlinge hierher. Am Anfang diente sie auch wirklich als Quarantaine für die Neuangekommenen, aber jetzt nicht mehr. Leider können wir hier keinen Beruf lernen, aber wir haben Unterricht. Handelsrechnen u. Sprachen, was ja auch wichtig ist. Es sind hier ganz nette Mädels, aber eine Freundin habe ich nicht dabei. So gut verstehe ich mich doch nicht mit ihnen, aber ich habe ja noch die ‚Höchster‘. Leider sind sie ja nicht hier, aber dafür schreiben wir uns dann immer.*

In Rotterdam lebten seit April 1934 die Eltern von Vetter Heinz. Tante Louise und Onkel Ernst Joseph hatten ihr Modehaus in Dorsten, Markt 14, nicht weiterführen können, weil keine Kunden mehr kamen und ihnen der Kredit kurzfristig gekündigt worden war. Im April 1934 hatten sie eine Einreiseerlaubnis für Rotterdam erhalten, wo sie am Schieweg 113c eine kleine Drogerie eröffneten, mit sechs Regalen und zwei Packtischen. So konnten sie ihren Lebensunterhalt verdienen.³⁶⁾ Kusine Margarete Joseph, fast fünf Jahre älter als Doris, wurde zu Tante Anna nach Hockenheim geschickt.³⁷⁾ Die hatte in der Oberen Hauptstraße 13 das Kaufhaus Reichhardt eröffnet, bevor sie Leopold Wertheimer geheiratet hatte. Tante Anna gab Handarbeitsunterricht, und Margarete Joseph musste bei ihr lernen, um eine Einreiseerlaubnis für die Niederlande zu bekommen. Am 21. September 1934 durfte Grete ihren Eltern nach Rotterdam folgen. Ob sie 1939 ihre Kusine in der Quarantäne besuchen konnte?

Am 2. November 1939, ihrem 15. Geburtstag, wurde Doris Katz in die Hoogstraat 79 verlegt. Ihre Anschrift lautete nun: Rotterdam, Achterklooster 40. Das Dominikanerkloster war schon in der Reformationszeit aufgelöst worden und lag nun im verrufenen Hafenviertel. Seit April 1939 diente das Gebäude als Unterkunft für 100 Kinder. Die Räume waren ungemütlich groß und hoch. Die Kinder durften aber nur selten nach draußen. Doris Katz schrieb am 18. November 1939 auf der vierten Karte an Frau Oppenheimer: *Wir sind vorige Woche*

umgezogen [...] warum, weiß ich nicht genau. – Die Quarantaine Heijplaat wurde für 181 Passagiere der St. Louis frei gemacht. Das zehn Jahre alte Transatlantik-Passagierschiff der Hamburg-Amerika-Linie (HAPAG) hatte am 27. Mai 1939 Havanna erreicht. Aber Passagiere, jüdische Flüchtlinge mit Touristenvisa, durften nicht an Land gehen. Weder die Vereinigten Staaten von Amerika noch Kanada waren zur Aufnahme bereit. So musste die St. Louis nach Europa zurückkehren. Sie durfte in Antwerpen landen, Belgien nahm 214 der Passagiere auf, Frankreich 224 und Großbritannien 287.³⁸⁾ – Ob die deutschen Flüchtlingskinder das wussten? Doris durfte den Sabbat bei ihren Verwandten verbringen. Worüber wurde bei Josephs gesprochen? – Doris besuchte eine Haushaltsschule. Das schrieb sie an Frau Oppenheimer, und dass ihre Eltern und sie selbst sehr froh über die Schule seien. *Noch ein Knalleffekt* war der Besuch von zwei jungen Frauen aus Reichelsheim und Darmstadt und der Besuch von Frau Kahn, der Ehefrau des Schulleiters der Jüdischen Bezirksschule Höchst, mit Sohn Meinhold, gut drei Jahre jünger als Doris. Alle konnten mit der *Rotterdam* Europa verlassen. Nach zwei Wochen begrüßte sie die Freiheitsstatue im Hafen von New York. Derweilen ging Doris weiter zur Schule, mühte sich mit der niederländischen Sprache und mit Handarbeiten und war auf ihr Zeugnis gespannt. Ende Januar 1940 hatte sie keine Briefbögen mehr und musste auf herausgerissene Heftseiten an Frau Oppenheimer schreiben. Im April 1940 wurde das Achterklooster aus baulichen Gründen geschlossen. Doris musste von Tante Louise, Onkel Ernst und Kusine Grete Abschied nehmen. Der 17. April 1940 ist das letzte Datum eines Ortswechsels auf ihrer Karteikarte. Einen Brief aus England von Hannah leitete Doris weiter mit einem kurzen Vermerk auf der Rückseite: *Lb. Fam. Oppenheimer! In aller Eile, daß der Brief noch weg geht. Ich habe eine neue Adr. D. K. Huize Kraaibeek, Driebergen (Holland)*. Das Anwesen Hoofdstraat 63 stammte aus dem frühen 19. Jahrhundert und war 1910 renoviert worden. Es gab 25 Räume. In dem großen Gebäude lebten 85 Flüchtlingskinder. Sie mussten viel putzen und erhiel-

ten wenig Unterricht. Spaziergänge nach dem Mittagessen erfolgten nur unter Aufsicht in Zweierreihen hintereinander. Das Personal sei sehr unfreundlich, berichtete ein Mädchen in einem Brief an seine Eltern, den es unbemerkt in einen Briefkasten einwerfen konnte, indem es beim Spaziergang in der letzten Reihe ging.³⁹⁾ Nach den *Blitzsiegen* über Polen, Dänemark und Norwegen begann die Wehrmacht den Westfeldzug. In der klaren Vollmondnacht des 10. Mai 1940 war der Himmel ab drei Uhr voller Flugzeuge der Luftwaffe. Bei Rotterdam, Den Haag und Dordrecht wurden Luftlandetruppen abgesetzt und lösten großen Schrecken und Verwirrung aus. In der Frühe überschritten Truppen der Wehrmacht die Grenzen der neutralen Niederlande, Belgiens und Luxemburgs in ihrer ganzen Länge. Am frühen Nachmittag des 14. Mai 1940 bombardierte die Luftwaffe die Innenstadt und den Hafen von Rotterdam. Die Altstadt wurde in Trümmer gelegt, auch das Achterklooster. 814 Menschen kamen um. Das amerikanische Konsulat mit seinem Archiv wurde zerstört, damit waren alle Unterlagen für erteilte Einreisegenehmigungen vernichtet. Es wurde auch das Gefängnis getroffen, in das Ernst Joseph als Deutscher sofort nach dem deutschen Überfall gebracht worden war. Ernst Joseph befreite sich und ging zu Frau und Tochter zurück zum Schieweg, wo die Bomben nur geringen Schaden angerichtet hatten. Über Rundfunk wurde gemeldet, nach heftigen Gefechten seien Königin Wilhelmina und die Regierung nach London ins Exil gegangen. Es herrschte panikartige Stimmung, besonders unter den Juden. Am folgenden Tag, dem 15. Mai 1940, kapitulierten die Niederlande. Es wurde eine deutsche Militärverwaltung eingesetzt. Die Besatzer beschlagnahmten Huize Kraaibeek. Am 21. Mai 1940 wurden alle deutschen Flüchtlingskinder von Driebergen nach Amsterdam gebracht. Das einstige Verwaltungsgebäude der Koninklijke Hollandsche Lloyd in der Oostelijke Handelskade 12 diente von August 1939 bis Oktober 1940 als Flüchtlingsunterkunft. Dort blieb Doris Katz zehn Tage in Quarantäne.

Am 30. Mai 1940 gehörte sie zu den vierzig Flüchtlingsmädchen aus dem Großdeutschen Reich, die das Nederlands Israelitisch Meisjes-Weeshuis Rapenburgerstraat 171 aufnehmen musste. Das alte Haus war schon überbelegt. Die Mädchen wurden mit einer eigenen Leiterin in einem Gebäude gegenüber untergebracht. Für Betsy Vromen-Snapper (Jg. 1892) brachte das viel Arbeit und viele Sorgen mit sich. Sie musste mit dem Flüchtlingskomitee, dann mit dem Jüdischen Rat, mit der Fremdenpolizei u. a. zusammenarbeiten. Sie war die stellvertretende Direktorin des Waisenhauses, unterstützte die schwer zuckerkrankte Direktorin Rebecca Frank (Jg. 1876).⁴⁰⁾ Diese kontrollierte weiterhin die Briefe der Mädchen.

In Köln starb Emil Reichhardt (66) am 12. Juli 1940 früh in seiner Wohnung. Kaufmann Otto Reichhardt, Köln, Görresstraße 15, meldete den Tod am selben Tag beim Standesamt Köln III und musste den Sterbeeintrag mit Otto Israel Reichhardt unterschreiben. Als Todesursache ist Herzkrankzaderverkalkung eingetragen.⁴¹⁾

Im Herbst 1940 wurden deutsche Juden in den besetzten Niederlanden aus dem Küstengebiet ausgewiesen. Am 7. September 1940 musste Familie Joseph nach Apeldoorn, Marialaan 18 ziehen. Ein niederländischer Freund verkaufte das Geschäft in Rotterdam und Ernst Joseph konnte einen kleinen Engroshandel mit Parfümeriewaren eröffnen. Der Gewinn reichte knapp für den Lebensunterhalt.

In Köln nahm sich *Kaufmann* Leopold Wertheimer das Leben. Am 16. Februar 1941 um 17 Uhr wurde er zuletzt lebend gesehen. Um 19 Uhr wurde er *im Wassergraben am Grüngürtel, Gleuelerstraße, hinter der Decksteinmühle, tot aufgefunden. Freitod durch Ertrinken* meldete drei Tage später das 14. Kriminalkommissariat dem Standesamt Köln Lindenthal.⁴²⁾ Leopold Wertheimer (70) fürchtete deportiert zu werden, wie es mit seiner Schwester und Verwandten aus Bretten und über 6.500 Juden aus Baden und der Saarpfalz geschehen war, die am 21. und 22. Oktober 1940 in das französische Internierungslager Gurs verfrachtet worden waren.⁴³⁾



Doris Katz in Amsterdam,
Januar 1941.
Familienbesitz

In Michelstadt konnte der Kaufvertrag für das Haus von Otto Reichhardt in der Braunstraße 14 am 24. Februar 1941 unterzeichnet werden. Das Geld hätte die Auswanderung ermöglichen sollen. Es kam zu spät. – Der Kaufvertrag für das Anwesen in der Schulstraße 3 in Michelstadt konnte erst am 10. Juli 1941 unterschrieben werden. Am selben Tag meldete sich Hugo Katz ab nach Mainz. Der Kaufmann war bereits am 5. April 1941 vorübergehend in Mainz, Bilhildisstraße 17 als Arbeiter gemeldet gewesen. Nun galt er nur noch als Hilfsarbeiter, vermutlich ebenso im Blendaxwerk zwangsverpflichtet wie der Michelstädter Kaufmann Moritz Rothschild.⁴⁴⁾ Lina Katz folgte ihrem Mann einen Monat später. Die Anschrift in Mainz lautete: Margaretengasse 28, I. Stock. Das war ein *Judenhaus* schräg gegenüber den Trümmern der prächtigen Synagoge, die 1879 nach den Plänen des Stadtbaumeisters Eduard Kreybig im maurischen Stil erbaut und im November 1938 geplündert und angezündet worden war.⁴⁵⁾

In Köln starb Sophie Reichhardt am 7. September 1941, einen Tag nach ihrem 92. Geburtstag, in der Wohnung Hohenstaufering 53-55. *Hilfsarbeiter* Otto Reichhardt, Görresstraße 15, zeigte ihren Tod am folgenden Tag beim Standesamt Köln III an. Als Todesursache ist Altersschwäche eingetragen.⁴⁶⁾

Am 21. Oktober 1941 ging der erste Großtransport von Juden aus Köln *nach Osten*. Otto Reichhardt, Ehefrau

Emilie und Tochter Lotte standen auf den Listen, ebenso Clara Reichhardt und Anna Wertheimer.⁴⁷⁾ Am Vortag teilte Otto Reichhardt seinem jüngeren Bruder Carl Reichhardt in Pittsburgh, U.S.A. auf einer Luftpostkarte mit, dass *wir morgen von hier fortziehen*.

Carl Reichhardt und Frau waren von Tochter Lore nach England geholt worden. Er verdiente seinen Lebensunterhalt damit, dass er Nähmaschinen mit Elektromotoren ausrüstete. Lore Reichhardt hatte im Sommersemester 1932 in Köln das Studium der Volkswirtschaft begonnen.⁴⁸⁾ Im Wintersemester 1932/33 hatte sie sich an der Ludwig-Maximilians-Universität in München für das Studium der Rechte immatrikuliert.⁴⁹⁾ Sie wurde von NS-Studenten vertrieben. In Dortmund verliebte sie sich in den Zahnarzt Fritz Weinberg, heiratete und war mit ihm im Mai 1938 in die USA ausgewandert.⁵⁰⁾ Mit Schreiben vom 2. Dezember 1941 fragte Lina Katz beim Amtsgericht Michelstadt an, ob sie die aus dem Verkauf vertraglich zustehende Barzahlung von 1.000 RM erhalten könne, da der zuständige Notar zum Heeresdienst einberufen worden war. Laut Gedenkbuch des Bundesarchivs gehörten die Eltern von Doris Katz zu einem Transport ab Mainz-Darmstadt am Mittwoch, dem 25. März 1942, an Piaski am Freitag, dem 27. März 1942.

Die Schwestern Cilly und Jutta Levitus aus Frankfurt/Main waren im November 1938 im Nederlands Israëlitisch Meisjes-Weeshuis Rapenburgerstraat 171 aufgenommen worden. Sie erfuhren im Mai 1942, dass ihre Mutter und ihr Bruder *in einem Zug nach Osten* fuhren. Das hatte die Mutter einer Freundin in Amsterdam auf einer Postkarte mitgeteilt. Solche Nachrichten erhielten viele Mädchen. Sie kamen täglich. Die Mädchen waren darauf vorbereitet.⁵¹⁾ Ab Mai 1942 mussten alle Juden ab sechs Jahren auf ihrer Kleidung den gelben Stern mit der Aufschrift *Jood* tragen. Vom Judenrat wurde ein großer Karton voller Stoffsterne im Büro des Waisenhauses abgegeben. Weil das Material so schlecht war, mussten die Mädchen die Sterne vor jeder Wäsche abtrennen und anschließend wieder aufnähen.⁵²⁾ Im Deutschen Reich galt die Stern-Tragepflicht bereits seit 1. September 1941.⁵³⁾

Das Kinderheim in Beelitz wurde im Juni 1942 geräumt. Gertrude Reichhardt ging mit Ehepaar Bein am 13. auf Transport ab Berlin-Potsdam nach Sobibor. Ab Juli 1942 kamen Aufrufe ins Waisenhaus in Amsterdam zum Arbeitseinsatz nach Deutschland für Mädchen von 16 bis 18 Jahren. Das bedeutete die Deportation *nach Osten*, von der niemand zurückkam. Eine Scharlach-Epidemie im Waisenhaus führte zu Quarantäne bis 1. November. Danach mussten sich die Mädchen stellen, die einen Aufruf erhielten. Der Amsterdamer Judenrat⁵⁴⁾ versuchte, möglichst viele Menschen durch Freistellungen vor der Deportation zu bewahren. Das nutzte Betsy Vromen-Snapper für die älteren Mädchen, die im Waisenhaus unverzichtbare Arbeit zu leisten hatten.⁵⁵⁾

Seit 30. April 1942 hatte Kusine Margarete Joseph in Apeldoorn in ihrem Ausweis den begehrten Sperrvermerk vom Judenrat. Sie wohnte und arbeitete als *naaisster* (Näherin) in der Zutfensestraat 106. Dort war Apeldoornsche Bos, die psychiatrische Klinik für jüdische Patienten in den Niederlanden.⁵⁶⁾ Im August 1942 wurde ihr Vater, Doris' Onkel Ernst Joseph, in Apeldoorn verhaftet und in das Arbeitslager Vught geschickt. Mutter Louise Joseph wurde am 2. Oktober 1942 in der Wohnung Marialaan 18 von einem SS-Mann verhaftet. Tochter Margarete wollte die Mutter nicht alleinlassen. Am 3. Oktober wurden beide in Kamp Westerbork eingeliefert, Ernst Joseph wurde am 4. Oktober aus Kamp Vught eingeliefert. Am 16. Oktober 1942 mussten Ernst und Louise Joseph in den langen Güterzug steigen. Der Transport endete in Auschwitz. Margarete blieb in Kamp Westerbork.⁵⁷⁾

In Amsterdam wurden am 10. Februar 1943 alle fünf jüdischen Kinderheime geräumt. In der Rapenburgerstraat waren die Rucksäcke seit einem Jahr vorbereitet. Die älteren Mädchen mussten den Kleinen helfen. Es sollte keine Panik aufkommen. Ein Schwarm junger Männer vom Ordnungsdienst in Westerbork half ebenfalls. Vor dem Haus standen die großen grünen Lastwagen der Überfall-Kommandos und Sicherheitspolizei in grünen Uniformen überwachte den Abtransport. An der Panamakade stand ein Personenzug bereit. Am Ende



Kaufhaus Reichhardt, Hockenheim

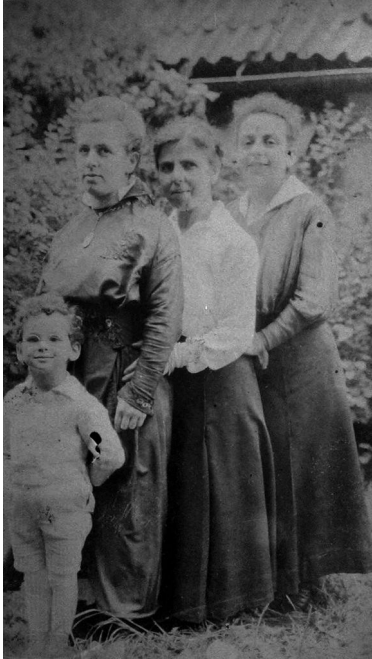


Kaufhaus Reichhardt, Wolfhagen



Oben: Drogerie der Familie Joseph in Rotterdam

Links: Fotostudio Hejo, Amsterdam



Links: Heinz Joseph mit Mutter Louise, Tante Lina Reichhardt und Tante Märte Reichhardt am 26. August 1916
Mitte: Margarete Joseph und Doris Katz 1926
Rechts: Doris Katz und Margarete Joseph 1934



Familie Joseph in Rotterdam (von links nach rechts): Tochter Margarete, Schwiegertochter Friedel, Mutter Louise, Sohn Heinz und Vater Ernst

Friedel Joseph auf der Kerguelen bei der Ankunft in Brasilien

Alle Fotos: Familienarchiv Gari-Joseph

des Tages saßen 184 Menschen in diesem Zug, davon 70 Mädchen mit Personal aus der Rapenburgerstraat. Nachts traf der Zug in Kamp Westerbork ein.⁵⁸⁾ Dort trafen sich die Kusinen Grete und Doris. Beide waren ohne Nachricht von ihren Eltern, die *nach Osten* transportiert worden waren wie zuvor schon die Verwandten aus Köln. Margarete Joseph wurde am 20. Februar 1943 nach Kamp Vught verlegt. Doris Katz ging am 2. März 1943 auf Transport, der am 5. März im Vernichtungslager Sobibor endete.⁵⁹⁾

Margarete Joseph wurde am 21. September 1943 wieder nach Kamp Westerbork verlegt. Am 3. März 1944 ging auch sie auf Transport nach Auschwitz.⁶⁰⁾ Im Vernichtungslager Birkenau begriff sie, dass ihre Eltern nicht zu finden waren, weil sie direkt nach der Ankunft mit Giftgas erstickt und dann verbrannt worden waren. Margarete Joseph wurden die Zahlen 75841 in den rechten Unterarm tätowiert, ihre Häftlingsnummer. Ab 18. Januar 1945 wurde Margarete Joseph auf offenen Güterwagen bis Berlin transportiert, von dort in das überfüllte Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Nach drei Wochen wurde sie in einem Personenzug in das Nebenlager Neustadt-Glewe gebracht, um in der dortigen Flugzeugfabrik⁶¹⁾ zu arbeiten. Am 2. Mai 1945 wurde das Lager von Sowjetsoldaten befreit. Margarete Joseph kehrte in die Niederlande zurück.⁶²⁾ Im Sommer 1946 folgte sie ihrem Bruder nach Brasilien.⁶³⁾ Das Amtsgericht Dorsten legte mit Beschluss vom 9. Juli 1949 den 8. Mai 1945 als Todestag für Louise und Ernst Joseph fest, *da kein anderer Todestag festzustellen ist*.⁶⁴⁾

Am 8. Mai 1945 wurde Selma Biedenkapp, geb. Katz, die ältere Schwester von Hugo, im Konzentrationslager Theresienstadt befreit. Nachdem ihr Ehemann Julius Biedenkapp am 2. Januar 1945 gestorben war, war sie ohne den Schutz der *Mischehe* mit einem Christen und wurde noch am 14. Februar 1945 ab Frankfurt nach Theresienstadt deportiert. Sie starb mit 74 Jahren am 11. Oktober 1954 in Laubach im Altersheim.⁶⁵⁾

Kein weiteres Mitglied der Familien Katz und Reichhardt, die *nach Osten* deportiert wurden, hat überlebt.

Nach Kriegsende dauerte es Jahre, bis die Angehörigen in Frankfurt, USA, Kenia und Israel Gewissheit hatten, dass keiner zurückkommen würde.

Am 4. Oktober 1996 meldete Kurt Hecht, geboren in Michelstadt im Dezember 1923, noch im Dezember 1940 ausgewandert nach New York, der Zentralen Bank für Namen der Shoa-Opfer Yad Vashem, Jerusalem, dass *Doris Katz 1941-1942 in Bergen-Belsen gestorben sei*. Bei Relationship to deceased (Beziehung zum Verstorbenen) gab er an: Fellow Student & Friend (Mitschüler und Freund). Kurt Hecht starb im Juli 1997. Da gab es das Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945) noch nicht als online-Version, die alle halbe Jahr aktualisiert wird.⁶⁶⁾

Anmerkungen

Robert Weinberg (USA) und Suzanne Weinberg (Paris) danke ich für viele Einblicke in die Familiengeschichte Reichhardt. Suzanne Weinberg verdanke ich den Hinweis auf www.dokin.nl. Ohne die Forschungsarbeit von Miriam Keesing: German and Austrian War Children In The Netherlands hätte ich den Weg der Doris Katz nicht verfolgen können. Miriam Keesing verdanke ich auch die Informationen über die Flüchtlingsunterkünfte in den Niederlanden. Claudia Gari (São Paulo) danke ich für Familienberichte und Familienfotos aus dem Nachlass der Geschwister Joseph.

1) Brigitte Diersch: *...wir schaufeln ein Grab in den Lüften...* Das kurze Leben der Doris Katz, in: „gelurt“ 2010, S. 204.

2) https://de.wikipedia.org/wiki/P.C._Hooftstraat (Abruf: 12.09.2019).

3) Universitätsarchiv Köln, Matrikelkartei I (1919-1935), Zugang 600/37. – Swantje Kuhfuss-Wickenheiser: Die Reimann-Schule in Berlin und London 1902-1943. Ein jüdisches Unternehmen zur Kunst- und Designausbildung internationaler Prägung bis zur Vernichtung durch das Hitlerregime. Aachen 2009, S. 305-309. – Aufzeichnungen von Margarete Bock, São Paulo, über ihren Bruder. Familienarchiv Gari-Joseph.

4) <http://www.dokin.nl/deceased-children/doris-katz>

(Abruf: 23.08.2019).

5) Ruth David: Ein Kind unserer Zeit. Erinnerungen eines jüdischen Mädchens an Deutschland und an das englische Exil. 2. Aufl., Wiesbaden 2005, S. 69.

6) Universitätsarchiv Frankfurt, Abt. 604 Nr. 674.

7) 1901 in Berlin als Hilfsorganisation für in Not geratene Juden gegründet, 1939 in die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zwangsintegriert. Enzyklopädie des Nationalsozialismus, hrsg. v. Wolfgang Benz u. a., 5. Aufl. 2007, S. 562.

8) Jüdisches Nachrichtenblatt, Berlin, 29.11.1938 und 02.12.1938.

9) <https://de.wikipedia.org/wiki/Kindertransport>. (Abruf: 23.08.2019).

10) Nationaal Archief Den Haag (2.04.58 inv 130), freundliche Mitteilung von Miriam Keesing, Amsterdam, vom 28.01.2015.

11) Hanna Kalter Weiss: Scuds. A Teenage Jewish Refugee in Nazi-Occupied Holland. Jerusalem, New York 2006, S. 8.

12) Ruth Herskovits-Gutmann: Auswanderung vorläufig nicht möglich. Die Geschichte der Familie Herskovits aus Hannover. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Bernhard Strebel. Göttingen 2002, S. 71.

13) Auf der getippten Karteikarte war das D von Doris hochgerutscht (Anm. 10), was anscheinend zu falscher Lesart des in den Niederlanden nicht geläufigen Vornamens führte.

14) <http://www.dokin.nl/deceased-children/irene-lion-born-30-jun-1925?A=SearchResult&SearchID=3046213&ObjectID=4831021&ObjectType=35> (Abruf: 11.08.2019).

15) Ya'akov Friedler: A long way around, the story of a youth unusually spent (unpublished 1991), zitiert: <http://www.dokin.nl/refugee-homes-in-nl/tag/Ruinen/> (Abruf: 05.09.2019). – Hanna Kalter Weiss, s. Anm. 11.

16) <http://www.dokin.nl/refugee-homes-in-nl/tag/Soesterberg> (Abruf: 04.09.2019).

17) Erna Rechnitz and her sister were transferred from Zeeburg to Rotterdam on December 21, 1938. Erna <http://www.dokin.nl/refugee-homes-in-nl/tag/rotterdam/page/4/> (Abruf: 23.09.2019)

18) Ruth L. David: Ein Kind unserer Zeit, 2. Aufl. Wiesbaden 2005, S. 82 f. Margarete Oppenheimer sammelte alle Briefe in einem Ordner, den sie vor der Deportation ihrem ehemaligen Hausmädchen Mina Dümig übergab. S. 55 f. – Die Karten und Briefe von Doris Katz sind abgedruckt und transkribiert in: Brigitte Diersch: Das kurze Leben der Doris Katz. Erbach 2010, S. 46-60. Frau Oppenheimer gab alle Post in die sicheren Hände ihres katholischen Hausmädchens.

19) Auf der niederländischen Karteikarte, s. Anm. 10, ist das Geburtsdatum von Lina Katz mit 1892 angegeben, d. h. sie ist 10 Jahre jünger gemacht als ihr Ehemann.

20) Stadtarchiv Michelstadt, Abt. XIII, Konv. 2, Fasz. 54.

21) Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BfzD) 14788, Bl. 18, Schreiben des Wilhelm Friedrich Kruse, Vizepräsident a. D. der Oberpostdirektion Köln, v. 09.12.1960.

22) Fernsprechan Schlüsse wurden Juden zum 20.09.1940 gekündigt.

23) Freundliche Auskunft von Christiane Schiedt, Einwohnermeldeamt Wofhagen, vom 10.02.2010 u. 13.08.2014.

24) Kölner Adressbuch von 1936. Freundliche Mitteilung von Barbara Becker-Jäkli, NS-Dok-Zentrum der Stadt Köln, vom 30.01.2015.

25) Hellmut Stern: Saitensprünge. Erinnerungen eines Kosmopoliten wider Willen. 3. Aufl., Berlin 2002, S. 138 ff.

26) Vgl. Hans Winter: *Bei Reichhardt ging es hoch her*, in: „gelurt“ 2014, S. 175 ff. – Brigitte Diersch: *...wir schaufeln ein Grab in den Lüften...* Das kurze Leben der Doris Katz, in: „gelurt“ 2010; Brigitte Diersch: *... wir schaufeln ein Grab in den Lüften...* Das Schicksal der Familie Otto Reichhardt, in: Odenwald-Heimat, 2009, Nr. 2-4.

27) Leo Baeckh Institute NY, Rena Hecht Nachlass F87-B468.

28) <http://www.koeln-magazin.info/nationalsozialismus.html> (Abruf: 30.08.2019).

29) Dieter Corbach: 6.00 Uhr ab Messe Köln-Deutz. Deportationen 1938-1945. Köln 1999, S. 76.

30) In den Namenslisten und Zugangsbüchern des KL Dachau sind sie nicht zu finden. Auskunft des Archivs der KZ-Gedenkstätte Dachau von Albert Knoll (19.11.2014) und von Alex Pearman (06.09.2019). – Sie sind auch nicht im Konzentrationslager Sachsenhausen erfasst: *In unseren Datenbanken konnten keine Einträge zu Leopold Wertheimer und Emil Reichhardt ermittelt werden*. Freundliche Auskunft von Monika Liebscher, Archiv der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen, 12.09.2014).

31) Siehe oben, Auskunft 16.06.2011.

32) Reichsgesetzblatt (RGBl.). Hrsg. v. Reichsministerium des Innern. Berlin 1938, I, S. 1579, S. 1580 und 1581, zitiert nach Walk, Joseph: Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Heidelberg, Karlsruhe 1981, S. 254 f.

33) Otto Reichhardt hatte das Kaufhaus (Braunstr. 14) 1910 und Hugo Katz den Laden (Schulstr. 3) 1928 übernommen.

34) Siehe Walk, Anm. 32, S. 270.

- 35) Freundliche Auskunft von Jana Wackernagel, Stadtarchiv Erfurt, vom 03.09.2014.
- 36) Ober Finanz Direktion (OFD) Münster 05608 Bu – J 2975 Rü.
- 37) Freundliche Archivauskunft von Hartmut Klatt, Bürgerbüro Hockenheim, 19.11.2014.
- 38) Bernard Wasserstein: *The Ambiguity of Virtue. Gertrude van Tijn and the Fate of the Dutch Jews*. Cambridge, Massachusetts, and London, England, 2014, S. 57 f.
- 39) <http://www.dokin.nl/refugee-homes-in-nl/tag/driebergen/page/2/> (Abruf: 15.09.2019).
- 40) Lea Appel: *Het brood der doden. Geschiedenis en ondergang van een joods meisjes-weeshuis*. Maastricht 1982, S. 97-110.
- 41) Landesverband Nordrhein-Westfalen (LAV NRW), R Personenstandsregister, Standesamt Koeln III, Sterbefaele 1940, Bd. 01, Nr. 341/Köln III.
- 42) LAV NRW, R Personenstandsregister, Standesamt Koeln, Lindenthal/Sterbefaele 1941, Bd. 01, Nr. 374.
- 43) <https://de.wikipedia.org/wiki/Wagner-B%C3%BCrckel-Aktion> (Abruf: 08.09.2019).
- 44) StA Michelstadt, Abt. 13, Konv. 2, Fasz. 54.
- 45) <http://www.mainz.de/kultur-und-wissenschaft/stadtgeschichte/magenza/juedisches-mainz.php#c18> (Abruf: 08.09.2019).
- 46) LAV NRW, R Personenstandsregister, Standesamt Koeln III, Sterbefaele 1941, Bd. 01, Nr. 335. – Die Gräber von Sophie Reichhardt, Emil Reichhardt und Leopold Wertheimer befinden sich auf dem Jüdischen Friedhof Köln-Bocklemünd. Hinweis von Remigius Boeselager, Gütersloh, vom 16.06.2010. Mitteilung von Daniel Lemberg, Friedhofsverwalter der Synagogen-Gemeinde Köln K.d.ö.R., Jüdischer Friedhof Köln-Bocklemünd, vom 18.09.2011.
- 47) Siehe Anm. 29, S. 317 f., 872, 307. – Der Familienname Reichhardt ist auf den Transportlisten nie richtig geschrieben; vgl. Brigitte Diersch: Für Recht und Gerechtigkeit, in: „gelurt“ 2014, S. 222 f.
- 48) Freundliche Auskunft von Dr. Andreas Freitäger, Universitätsarchiv Köln, vom 14.09.2011.
- 49) Freundliche Auskunft von Dr. Claudius Stein, Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität, vom 20.09.2011.
- 50) Freundliche Auskunft von Dieter Knippschild, Stadtarchiv Dortmund, vom 03.01.2011.
- 51) Lutz van Dijk: *Zu keinem ein Wort*. München 2002, S. 102. – Jutta Rosen: *Te midden van vreemden*. Haifa 2001, S. 37.
- 52) Siehe oben, S. 101 f.
- 53) <https://de.wikipedia.org/wiki/Judenstern> (Abruf: 15.09.2019).
- 54) https://de.wikipedia.org/wiki/Judenrat_Amsterdam (Abruf: 13.09.2019).
- 55) Siehe Anm. 40, S. 100-102.
- 56) https://de.wikipedia.org/wiki/Het_Apeldoornsche_Bosch (Abruf: 13.09.2019).
- 57) Freundliche Auskunft von Raymund Schütz, The Netherlands Red Cross, WW II Archives & Research Unit, 10.01.2014.
- 58) Jutta Rosen, s. Anm. 51, S. 48-51 und Lea Appel, s. Anm. 40, S. 107 ff.
- 59) Freundliche Mitteilung von Guido Abuys, Kamp Westerbork, vom 06.03.2009.
- 60) Siehe oben vom 01.03.2010.
- 61) https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Neustadt-Glewe (Abruf: 14.09.2019).
- 62) Siehe Anm. 57.
- 63) Tochter Claudia Gari erforschte zehn Jahre die Lebensgeschichte ihrer Mutter und veröffentlichte sie unter dem Titel: *Prisoneira 75841. A História de Margarete Joseph*. São Paulo 2015.
- 64) Amtsgericht Dorsten, 3 UR II 7/49.
- 65) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW), Abt. 518, Nr. 37297, Selma Biedenkapp, geb. Katz.
- 66) Dank der online-Datenbank des Bundesarchivs können wir heute die Namen und Daten der Opfer der Shoa unter <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch> finden. Die Daten werden halbjährlich aktualisiert.